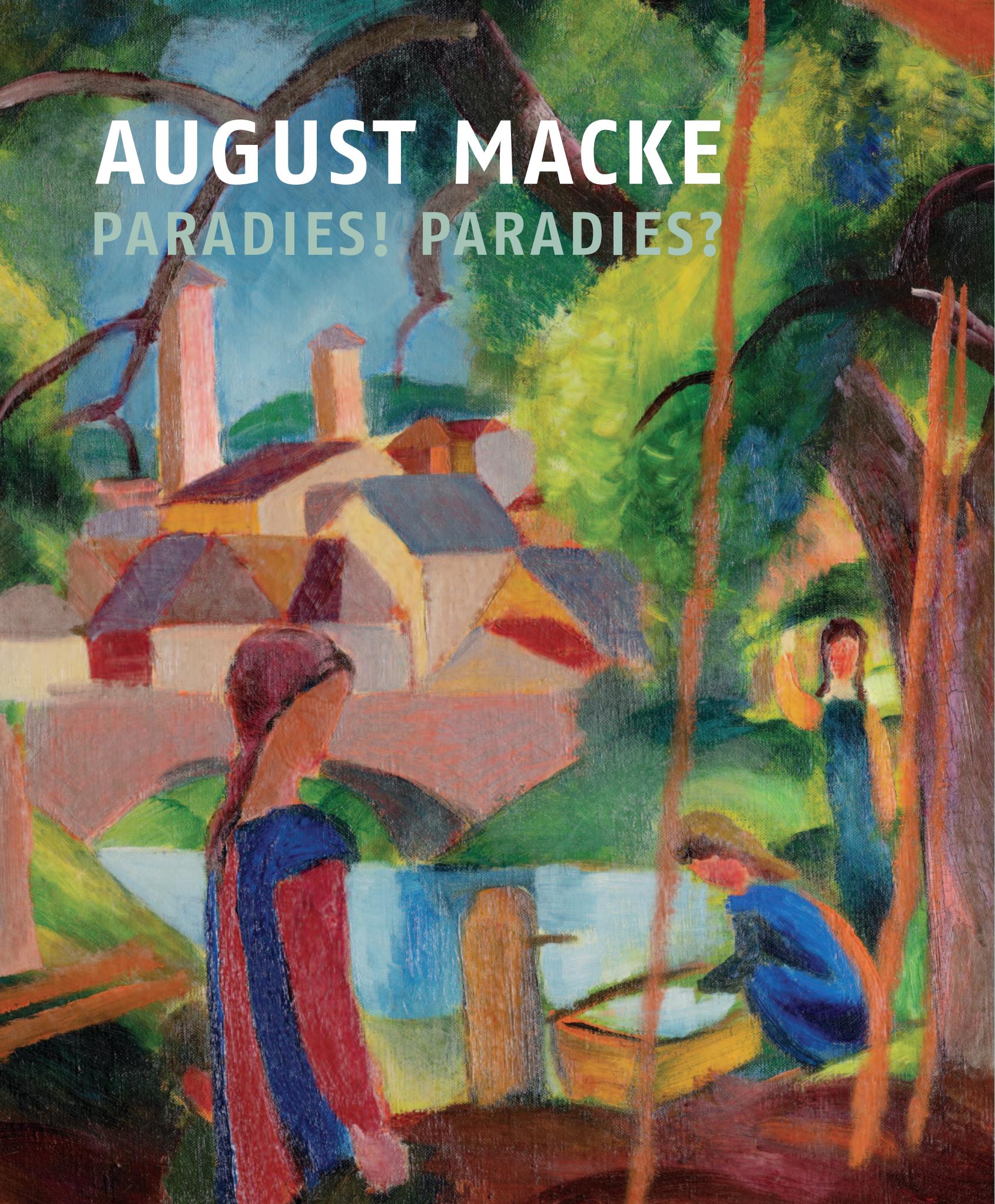


AUGUST MACKE PARADIES! PARADIES?





August und Elisabeth Macke
mit Wolfgang und Walter, 1913
Foto: Kunstmuseum Bonn

Inhalt

Vorwort Andreas Henning ...**11**

Grußwort Karin Wolff ...**15**

TAFELN – Weltzirkus ...**16**

PARADIES! PARADIES?

Anmerkungen zur Weltauffassung August Mackes Roman Ziegelmässerger ...**22**

TAFELN – August Macke ...**44**

I Familie und Freunde ...**44**

II Stadt-/Landschaften ...**54**

III Akte ...**72**

IV Zwischen Kunsthandwerk und Abstraktion ...**82**

V Paradiese: Rheinland, Schweiz, Afrika ...**96**

ESSAYS

DAS PARADIES ALS GESAMTKUNSTWERK

August Mackes inhaltliche Prägung durch den Jugendstil 1903–1908 Peter Forster ...**120**

PARADIES AM TEGERNSEE

August Macke und seine Münchener Jahre 1909–1910 Sibylle Discher ...**134**

„RHYTHMUS IST DAS LEBEN“

August Macke und die Bonner Jahre 1910–1914 Tanja Pirsig-Marshall ...**150**

TAFELN – Rheinische Expressionisten ...**162**

Anhang

Biografie ...**178**

Auswahlbibliografie / Werkliste ...**182**

Bildnachweis / Copyright ...**188**



Roman Zieglgänsberger

PARADIES! PARADIES?

ANMERKUNGEN ZUR WELTAUFAFFUNG AUGUST MACKES

Paradies!

Der Vorhang hebt sich. Obgleich die prismatisch gebrochene Szenerie im ersten Moment etwas unübersichtlich wirkt, entsteht doch sogleich ein faszinierender Sog, der uns mitten hineinzieht auf einen belebten Jahrmarkt (Abb. S. 17). Es scheint, als würden die Menschen nach einer Zirkusvorstellung in Scharen aus dem Zelt hinaus auf den nächtlichen Platz drängen, um dort das nächste Spektakel zu erleben: einen Artisten, der konzentriert auf Höhe der Dächer und über den Köpfen der Zuschauer auf einem dünnen Seil einen Fuß vor den anderen setzt. Den Betrachtern jedoch stockt bei dem Balanceakt, so wie ihn August Macke uns vor Augen führt, ganz und gar nicht der Atem. Man hat in keinem Moment Angst, dass der nächste Schritt falsch gesetzt sein könnte, so ‚fest‘ fixierte der Künstler den titelgebenden Seiltänzer kompositorisch im farblich warm pulsierenden Bild. Die waagerechte Balancierstange in seinen weit ausgestreckten Armen wird optisch stabilisiert durch die parallelen Dachfirsten und Dächer der Häuser; auch aufgrund der vielen diagonal durch das Gemälde verlaufenden Linien wirkt die Figur unweigerlich gehalten wie eine Marionette an unsichtbaren Fäden. Wir wohnen also keinem waghaligen Hochseilakt, keiner kühnen Verrücktheit bei, die ihren Thrill durch einen möglichen Absturz des Akteurs erhält, sondern einem Menschen, der uns durch sein Tun zu begeistern und erheben vermag.

Zirkus und Jahrmarkt stehen im Werk Mackes dabei als Pars pro Toto für die Vielfalt, die Möglichkeiten, die Wunder, welche die Welt für uns staunende Beobachter, die nach rechts und links zu schauen verstehen, täglich bereithält.¹ Anders als das Werk manches Zeitgenossen, etwa in den mitunter das Böse, das Missgünstige des Menschen entlarvenden Welttheatern Max Beckmanns oder in Gestalt der tief melancholischen heimatlosen Artisten Pablo Picassos,

FAMILIE UND FREUNDE

TAFFELN



August Macke, Frau des Künstlers mit Hut, 1909 | Kat. 6



August Macke, Farbenkreis, 1910 | Kat. 10



August Macke, Abstraktes Muster III, 1912 | Kat. 37

ausgehend von München durch ganz Deutschland auf Tournee geschickt werden. Ohne finanziestarke Förderer war dieser Plan jedoch zum Scheitern verurteilt. Hier erwies sich die Freundschaft zu August Macke als förderlich, denn er unterhielt inzwischen wichtige Kontakte, etwa zu Walter Cohen, Richart Reiche und Alfred Flechtheim. Franz Marc gelang es schließlich, Macke für die Mitarbeit am Almanach zu gewinnen und über Bernhard Koehler sen. die Finanzierung sicherzustellen.³⁶ Währenddessen behielt Kandinsky die Zügel in der Hand. Gegenüber seinen wesentlich jüngeren Mitstreitern gab er sich als der erfahrenere Künstler, was Macke mindestens im gleichen Maße beeindruckte, wie ihn das mystisch-komplexe Dogma des Solisten letztlich abstoßen sollte.

So meinte Macke zunächst in den Werken des Russen ebendiese tiefen, stimmhafte „Vibration“ der Farben gefunden zu haben, der er selbst seit geraumer Zeit in eigenen farbtheoretischen Überlegungen nachspürte: „Er ist auch Romantiker, Träumer, Phantast und Märchenerzähler. [...] Er ist voll unbegrenzten Lebens. Die Flächen, über die man hinüberträumt, sprühen und schlafen nie. Seine stürmenden Reiter sind das Wappen, das vor seinem Hause



ABB. 7

August Macke, *Sturm*, 1911,
Saarlandmuseum –
Moderne Galerie, Saar-
brücken, Stiftung Saarlän-
discher Kulturbesitz



ABB. 8

August Macke,
*Drei Mädchen in einer
Barke*, 1911/12,
Städtische Galerie im
Lenbachhaus und
Kunstbau München

hängt, aber es stürmt nicht nur in Felsblöcken, Burgen und Meeren, auch das unendlich Zarte, Pastorale stürmt, in allen Teilen, in Gelb und Blau und Rosa, im leisen andeutenden Schreiten der Rokokodamen. Es ist wie das Summen von Millionen Bienen oder das Schwirren von Geigen mit einem unendlich sanften lammartigen Paukenschlag.“³⁷ Als Reaktion auf Kandinskys Lehren begann Macke nun, seine Kompositionen formal aufzubrechen. Die Flächen wurden zunehmend geteilt und geschichtet, verschiedenartige Formen wie Dissonanzen aneinander gerieben.³⁸ Es scheint, als habe er sich Kandinskys „sprühende und nie schlafende Flächen“ aneignen wollen, um diesem „Summen“ in seinen Bildern auf den Grund zu gehen. 1911 entsteht auf diese Weise das Gemälde *Sturm*, mit dem August Macke im Almanach und Ausstellungskatalog des Blauen Reiters integriert wird (ABB. 7). Die in schwefeliges Gelb und feuriges Rot zerlegte Landschaft hatte Macke noch während der gemeinsamen Arbeiten am Almanach umgesetzt.³⁹ Geradezu symptomatisch verkörpert das menschenleere Bild seine Zugehörigkeit zum Blauen Reiter und die künstlerische Nähe zu Franz Marc, obgleich es im Gesamtwerk von Macke doch eher eine Ausnahme darstellt.⁴⁰

Das Verhältnis zu Kandinsky hinterließ aber nicht nur formale Spuren, sondern wirkte sich zeitweilig auch auf Bildideen aus. 1912 entstanden so sonderbare Werke wie *Rokoko* oder *Drei Mädchen in einer Barke* (ABB. 8), deren geheimnisvolle Ansichten arkadischer Szenen

